



Am Zwey und Zwanzigsten
Sonntag nach Pfingsten.

Malitia malorum Consiliariorum.
 Sünd und Bosheit böser Rāth und Rāth-
 Geber.

T H E M A.

Consilium inierunt, ut caperent Eum in ser-
 mone. Matth. c. 22. v. 15.

Sie giengen zu Rāth/ wie sie Ihn in der Red fangen
 möchten.

Argumentum.

Quantæ malitiæ, & quàm damnosa sint consilia mala, Ipsemet
 Christus Dominus docuit, dum illos, qui consilium inierunt, *Matth. c.*
 ut caperent Eum in sermone, cognitâ eorum nequitia, tam ^{22.}
 acriter reprehendit, dicens: Quid me tentatis hypocritæ?
 Et non mirum: nam, cùm hæc malitia sit præmeditata, stu-
 diô, & datâ opera fiat; eò gravius offendit, tum ipsum De-
 um; tum etiam illos, quibus mala subministrantur consi-
 lia. Hæc pessima consilia & Regibus & Regnis nocent;
 Provinciis & Civitatibus sunt perniciofa; Misellis & paupe-
 ribus verò sunt ruina totalis. Et ideo peccatum hoc, cum
 Patre nostro Didaco Stella in c. 14. Luca loquor, nihil habet, *P. Didac.*
 quod illud possit excusare, aut suffragari. De his ergo, præ- *Stella in o*
 fertim quàm horribilis vindicta tales consiliarios sequatur, ^{14. Luca.}
 plura dicturus sum.

EXORDIUM.

In Hauf / ein schön, und ansehnliches Hauf mit vilen Unkosten und grosser Mühe auf einen Sand bauen / ist nicht so unrecht / ja nicht so thorrecht; als thorrecht und unrecht ist / alles Trauen und Bauen auf einen Menschen. Allermassen ein Hauf / gebaut auf den Sand / braucht schon ein geraume Zeit / biß daß der anstromende Wasser-Fluß dessen Grund und Fundament / so ein Sand ist / umb so vil / und so weit abflöße / daß es gezwungen werde zu sincken / oder wohl auch gar zu fallen / und einzu fallen. Zudem / ein Hauf auf dem Sand / wann es schon durch die anstromende Wasser schadhafft wird / so wissen doch die Bau-Berständige dem Schaden schon zu begegnen / daß die gemachte Unkosten nicht gar umbsonst seyn. Ja / es geschihet nicht selten / daß die anstromende Wasser / zu des Hauses Schutz und Nuß / mehrer Sand zu / als davon abflößen. Hingegen aber / was ist es umb den Menschen-Bau für ein Klebers / schwaches / ja nichtiges Wesen? Er ist nicht einmahl aus Sand / sondern nur aus Laim und Letten / deme das Wasser vil ehender schadet / als dem Sand. Er ist so gar schlecht gegründet / daß er gleich den allerersten Tag / zu welchem er verfertiget / das ist / geböhren wird / schon widerumb anfanget zu sincken / und das Einsinken / will sagen / das Sterben androhet: *Nam, dann; dum orimur, morimur.* Da wir anfangen zu leben / fangen wir zugleich schon an / widerumb zu sterben.

S. Ambr. Vita principium, sagt ein H. Ambrosius Lib. 1. de voce Genes. c. 8. *mortis Lib. 1. de est exordium.* Des Lebens Anfang / ist des Tods Eingang. Oder / *voce Gen.* wie unser Pater Jonghen p. 1. de nuptiis Agni Exhortat. 22. schreibet: *Ipsa c. 8.*

vita nivis instar in aquam resolvitur, ac in terram labitur. Des Menschen Leben zerschmelzet wie der Schnee / wird zu Wasser / vertriecht und ver-

p. 1. de nuptiis agni schließt sich in die Erde.
Der Menschen-Bau ist so gar nichtig / daß er nicht braucht / ihne von diser Welt wegzuschwemmen / einen Fluß / sondern nur ein Steck-Flüßle: es ist zu dessen Ein- und Niderreißen nicht vonnöthen vil Hammerens und Schlagens / sondern nur ein Schlägle schlägt ihn darnider / als wäre er niemahlens gestanden.

Es manglet dem Menschen-Bau an dem Wasser und Flüssen nicht. Allermassen sein allererstes Gethun ist das Weinen; die Trübsal-Wasser seynd gleichsam sein Hauf-Brunnen. Die Flüß seynd die *Excels* und der Überfluß / die er dann und wann begehet; so ihne auch also gefährlich und schädlich / daß sie dieses Laim- und Letten-Hauf gar bald widerumb überschwemen / und werffen in die Grub seiner Nichtigkeit. Di

Diser laim- und lettige Menschen-Bau ist auch bedeckt / aber öf-
fers mit Schwindel / als mit Schindel; Manche zeigen sich bedeckt mit
Kupffer / doch also / daß sie ehender zu weissen Perlein / als zu rothem
Gold werden. Manche / auch nicht selten deren / die nächst / wie man
sagt / bey dem Brett sitzen / seynd bedeckt nur wie die schlechte Bauern-
Häuser / das ist: O! nur mit Stroh!

Der höchst- und oberste Balcken oder Durchzug / wird genennet
der Fürst; wann aber diser nicht Kern-frisch / sondern wurmstichig und
faul / so werden sich die Tropffen / die lose Tropffen / gar bald eindrin-
gen / und den ganzen Bau schadhafft machen. Ein so nichtig- laimig-let-
tig- und gar nicht daurhafftes Wesen ist's umb den Menschen / ist's umb
uns Menschen. Wer solt dann nicht sagen: Der Bau auf dem Sand /
seye nicht so unrecht / ja / nicht so thorrecht / als thorrecht und unrecht ist;
das gar zu vile Trauen und Bauen auf die so gar veränderlich- und unbe-
ständige Menschen?

Lebhafft wird uns dises alles vorgebildet in dem heuntigen H. Evan-
gello. Dann / dann / wer hätte nicht / wie wir zu reden pflegen / ganze
Schlöffer gebaut auf die Pharisäer / da man ihre Jünger und Herodia-
ner / die sie zu Christo dem H. Erren gesendet / hätte reden und sagen hören:
Magister, scimus quia verax es, & viam Dei in veritate doces, & non est Matth. 6.
tibi cura de aliquo; non enim respicis personam hominum. Matth. cap. 22. 22. v. 16.
v. 16. Meister / wir wissen / daß du wahrhafftig bist / und lehrest den
Weg Gottes in der Wahrheit / du fragest auch nach niemand; dann
du siehest die Person der Menschen nicht an. Und gleichwohl / O Bos-
heit diser Leut! ware es auf lauter Schalck / Lug und Betrug angesehen.
Müssen sie schon zuvor zu Rath gängen / *ut caperent Eum in sermone*, wie
sie ihn / den Heyland der Welt / etwan in einer Red fangen möchten.

Dises Pharisäische Geschlecht / auf welches wohl nichts zu trauen
und zu bauen; welches vil verspricht / und wenig halt; welches Hönig
in dem Mund / aber das schärfste Gift in dem Herzen hat / halt und
behalt / ist biß auf den heuntigen Tag noch nicht gar abgestorben; es ist
allenthalben noch anzutreffen; ja hat sich so gar in nicht wenig Gerichts-
und Raths-Häuser eingedrungen; da hauset es mit ihren bösen Râth-
und Einschlögen so schalckhafftig / daß ich sagen darff: sie schaden denen
Reich und Regenten; sie verderben die Länder und Städt; die Gemei-
nere und Arme aber richten sie gar zu Boden. Von eben disem gedencke
ich in beliebter Kürze was mehrers zu melden; absonderlich aber / was
dise Schalck / durch ihre böß- und schädliche Râth / für ein erschreckliche
Rach und Straffselbsten auf sich ziehen. Die ewige Wahr- und Weiß-

heit / Christus der Herr / der ihnen / wider all ihr Verhoffen / so nachdrücklich die Nativität gestellt / und ihren Schalck so meisterlich an den Tag gebracht / stehe mir bey mit seiner Gnad / und gestehle alles zu seiner grössern Ehr.

Die gute Rāth und Rathgeber seynd der Welt so nöthig und nothwendig / daß man schon bey unserer Vor-Welt das allgemeine Sprüchwort geführt: Wer sich nicht rathen laßt / dem ist auch nicht zu helfen. Ein guter Rath und Rathgeber / ist mit Geld nicht zu bezahlen; soll mit Gold eingefasset werden. Und warumb nicht? Massen ein guter Rath und Rathgeber vollziehet fleißig und embsig / was

Tullius
Lib. 1. de
Offic.

Tullius Lib. 1. de Officiis geschrieben / nemlichen: *Omnino duo servare debent praecepta Platonis: Unum, ut utilitatem civium sic tueantur, ut quacunque agunt, ad eam referant suarum obliti commoditatum. Alterum, totum corpus Reipublicae curent, ne, dum partem aliquam tuentur, reliquam deserant.* Ein guter Rath muß nothwendig zwey Sachen / so Plato gelehret / beobachten. Eins ist / daß sie mit Rath und That den gemeinen Nutzen also beschützen / daß sie in allem ihrem Thun und Lassen dieses Absehen solten haben / ihres eignen Nutzens ganz nicht geacht. Für das andere / sollen sie allen insgesambt / und nicht nur nur diesem seinem guten Freund / seinem Schwager / seinem Svattermann zc. sondern einem wie dem andern mit Rath und That an die Hand gehen / damit sie nicht / da sie nur einem / nur diesem verhilfflich seynd / andere darbey lassen Noth leiden.

S. Ambr.
Lib. 2. de
Offic.

Ein guter Rath und Rathgeber / sagt ein H. Kirchen-Vatter Ambrosius Lib. 2. de Officiis, *Facit justitiā, ut nullus sit fraudis metus: Facit prudentiā, ut nullus erroris suspicio sit.* Berriecht sein Sach durch seine Gerechtigkeit also / daß man sich keines Betrugs hat zu fürchten: er verriecht sein Ampt durch seine Klugheit dergestalten / daß man keinen Fehler hat zu beargwohnen.

Can. Bona
12. quäst. 2

Ein gewissenhafter / ein guter Rath und Rathgeber / sagt das geistliche Recht Canone, Bonæ Causæ 12. quäst. 2. Ex Concilio Toletano 9. c. 5. hat hier und dort grosse Belohnung zu hoffen; *Bonæ rei dare consultum, sagt es / & presentis habetur vita subsidium, & aeternæ remunerationis expectare cernitur premium.* Der zur guten Sach einrathet / wird noch in diesem gegenwärtigen Leben seinen Nutzen davon bekommen / und hat noch zu gewarten die Belohnung ewiger Widergeltung.

Die gute und gewissenhafte Rāth und Rathgeber / seynd denen Regenten und Reichern / denen Ländern / Provinzen / Städten und denen Gemeinen insgemein / wie ein starcker Atlas; dann gleichwie diser traget

Sind
traget (nach dem
und übertraget al
sind wie der star
widerstehe der
Rathgeber wider
sich selber und u
Sie seynd r
wie die Stipfel
die Kirchen und
Welt; die Pall
von der Armen;
wie Also die gu
sind seynd die B
seiner Kirchen
Vornehmen un
diesem Zähl und
süßig / absond
auch / mit de
ist / thun sich
nen zu helffe
sängnissen /
genauer Ube
zu dem Stra
Sie seynd
man das Hol
gute Rāth /
weder unter
schafft der U
wohl wissend
pber und auf
Eiern / zu G
gut machen.
geber / wer
lassen /
Ist nu
so vil können
und Rathgeb
Sie sch
wie oder junc

traget (nach dem Gedicht) die ganze Welt: Also die gute Ráth tragen und übertragen alle Beschwerden der Regenten und der Unterthanen. Sie seynd wie der starckmüthige Hercules: Massen gleichwie sich diser unmüd widersetzte der 7. köpffigen langen Schlang; Also die gute Ráth und Rathgeber widersetzen sich generös und beherzt allem bösen Ratter. Gezücht böser und ungetreuer Unterthanen.

Sie seynd wie die liebe Sonne: Sintemahlen gleichwie dise / nicht nur die Gipffel hoher Bergen / sondern auch die tieffe Thal; nicht nur die Kirchen und Tempel Gottes; die Residentien der Regenten diser Welt; die Pallast vornehmer und reicher Herren / sondern auch die Hütten der Armen; ja so gar die Dieb an dem Galgen beleuchtet und bestrahlet: Also die gute und gewissenhafte Ráth lassen ihnen sorgfältig angelegen seyn die Beförderung / nicht nur der Ehr Gottes / und die Zierd seiner Kirchen; die Ruhe und Wohlstand ihres Vatterlands; der Vornehmen und Reichen Schás und Güter; damit sie es nemlichen zu diesem Zihl und End möchten brauchen und anwenden / wie es Gott gefällig / absonderlich zu Behülff der Nothleidenden: sondern sie bestrahlen auch / mit dem Glanz ihrer guten Ráth / die Hütten der Armen; das ist / thun sich ihrer erbarmen / und trachten mit ihrem guten Einrathen ihnen zu helfen. Ja / ja / sie bestrahlen so gar auch die Reichen und Gefängnissen / damit nicht einige / ohne gezimmende Berathschlagung und genauer Überlegung der Sachen / etwan zu dem Feur / zu dem Schwerdt / zu dem Strang möchten verurtheilt werden.

Sie seynd wie der sogenannte Lapis Lydius, der Goldstein; daran man das Gold probiert / ob es falsch / oder gut und just. Also dise / die gute Ráth / seynd wachtsam durch ihr kluges Einrathen / damit nicht / weder unter denen Einkünfften der Regenten / noch auch unter der Haabschafft der Unterthanen sich ein frembdes und ungerechtes Gut einfinde; wohl wissend / daß ein ungerechter Pfennig zehen und mehr andere verzehre und auffresse. Und / und / ob sie schon nicht alles / wie der Goldstein / zu Geld machen; so bemühen sie sich doch / wie sie alles möchten gut machen. Solche / so gute / und so gewissenhafte Ráth und Rathgeber / wer solt sie nicht / wie man sagt / in Gold einfassen? Unter dessen /

Ists nur gar zu gewiß / daß dise / die Gute und Gewissenhafte nicht so vil können nutzen und gut machen; daß nicht die andere / die böse Ráth und Rathgeber / allenthalben mehrer schaden und verderben.

Sie schaden denen Regenten / ihren Oberherren / von denen sie dise oder jene Rathesstell bekommen. Allermassen / wann es auf Seiten

ten des Regenten hinczet (ich sags ganz still/ und kunte/ ohne dise Schat-
 tlerung / den Schalck der bösen Rāth und Rathgeber nicht lebhaft ge-
 rung der Welt unter die Augen stellen) wann es dann bey ihnen hinczet /
 daß sie etwan mit dem gezimmenden Talent nicht versehen / oder aber sie
 freywillig auf sich nehmen / Regimen facile, ein leichte Regierung / das
 ist / daß sie sich der Regierung nicht bekümmern / sondern einem und an-
 dern alles überlassen / wie geht es wohl? Ich erkläre es / und zwar also.

Ich will mir einbilden / es seye ein Regent gewesen / der / da er
 sich noch der Regierung sorgfältig angenommen / sehr reich ware / und
 seiner Reichthumen fast kein End gewußt. So bald er aber von seiner
 väterlichen Obsorg abgewichen / und einem abgeschraufften bösen Rath
 alles überlassen / also daß es bey seinem Hof / bey allem Referieren / Sup-
 plicieren / wie bey dem Hof des Königs Pharaonis, geheissen/ nemlichen:
 Ite ad Joseph. Seht zu deme oder deme / und was er thun wird / ist von
 mir ratificiert und gutgeheissen. Woraus erfolgte / daß sich der Schalck-
 hafte Rath der Gelegenheit bedient / sich und die Seinige mächtig be-
 reicht / des Regenten Cammer aber also erschöpfte / daß er schier gezwun-
 gen wurde / disem seinem bösen Rath zu Gnaden zu leben. Der Regent/
 dise Sach auf glimpffliche Weiß / entweder zu verbessern / oder wohl
 gar alles widerumb in den alten Stand zu bringen / sagte einstens / in
 Beyseyn dises Raths / zu seinem Hof-Marren: Schau / das Meer/wie
 du siehest / ist sehr breit und tieff: so breit / daß du kein End daran siehest:
 so tieff / daß es / wie du wohl weißt / an vilen Orten nicht zu ergründen:
 du klagest immer darwider / bald über die saufende Wind / die davon
 herkommen; bald über das Hoch-Steigen / Wüten und Toben der
 Wasser-Wellen; bald über die Unglück und Schiffbrüch / die darauf
 geschehen; bald über was anders. Möchtest nicht / daß es gar nicht wär/
 oder aber aufgehebt wurde? O Herr / nichts mehrer / als dises / sagte
 der Narr; und ich getraute mir selbes selbst aus / und aufzutrocknen;
 aber du müßtest mir darzu helfen. Wie woltest du dann machen? Ich
 wolte halter / sagte er / allen Flüssen unter grosser Straff verbieten / daß
 sie kein Tropffen mehr in das Meer einfließen solten lassen / sondern ihr
 Fortum gleichwohl anderstwo suchen. Was gilt's / es wurde dem tru-
 zigen Wellen-Macher sein Hochmuth bald vergehen / und eintrücknen.
 Und also / sagte hierauf der Regent / will ich es machen: Als ich mich
 der Sorgfalt entschlagen / und dir / meinem Rath / alle Geschäfte über-
 lassen / hast du dich melner Gnad mißbraucht / die Gold-Fuß meiner
 Einkünfften mir abgegraben / und auf dein Mühl gericht; woraus erfol-
 get ist / daß ich schier gar eingetrücknet; ins künfftig aber / will ich mich
 der

Sind
 der Regierung
 Einkünfften in de
 du dich die gib / du
 dem Fortum ander
 einem solche
 Ein böser R
 hieren auch sein
 wünschhoffte Rā
 Die Prester gel
 bey ihnen allge
 W
 löse uns zukom
 gang gewaltthä
 die Greiff
 Güter hinein /
 worten können
 Grausamkeiten
 Zeit / also o
 Egel / weich
 so auch dise f
 daß sie nicht
 auf eine and
 ten / alleit
 gent / kein 2
 Oben Unach
 wachsen:

Ein bö
 ja ist / Ruin
 Wollsen. A
 zu helfen / a
 sie suchen dem
 die Weiß gr
 nige Ausfer
 tethänigt e
 gleichen Auf
 Blut?
 Hugo

der Regierung widerumb sorgfältig annehmen / die Gold-Fluß meiner Einkünfften in den alten Gang richten. Du aber / (aus sonderer Gnad / die ich dir gib / darumb / daß ich selbstn hått sollen behutsamer seyn) kanst dein Fortum anderwärtig suchen. Also geht es / und nur auf solche Weiß ist einem solchen Ubel abzuheiffen. *Sapienti pauca.*

Ein böser Rath und Rathgeber schadet / nicht nur seinem Regenten / sondern auch seinem Reich / Land und Leut. Dann die gute und gewissenhafte Räch kommen mir nicht anderst vor / als wie die Priester. Die Priester gebrauchen in keiner Sach einiger Gewaltthätigkeit / es heißt bey ihnen allgemeinlich: *Da, quasumus; Presta, quasumus; Concede, quasumus.* Wir bitten / gibe uns. Wir bitten / zeige uns. Wir bitten / lasse uns zukommen. Hingegen die böse Räch und Rathgeber seynd ganz gewaltthätig / seynd rauch / seynd hart / seynd unbarmerzig / seynd wie die Greiff / greiffen so weit in der Unterthanen Haabschafften und Güter hinein / daß sie es weder vor Gott / noch vor der Welt verantworten können; seynd wie die Löwen / welche / wann sie schon die ärgste Grausamkeiten verübt haben / so suchen sie doch / wie der Löw seine Bragen- Tritt / also auch sie ihre Ubelthaten zu verhüllen. Seynd wie die Blut- Egel / welche nicht nachlassen das Blut zu saugen / so lang sie können. Also auch dise setzen nicht aus die Unterthanen zu drucken / und zu pressen / biß daß sie nicht mehr können / biß daß sie / entweders auf dise / oder aber auf eine andere Weiß hierzu untüchtig werden. Sie thun niemahls bitten / allzeit schoffen / allzeit befehlen / wann schon der Principal, der Regent / kein Wissenschaft davon hat. Und weilen zu solchen Unthaten der Obern Unachtsamkeit gar vil beyraget / ist hleraus dises Sprüchwort erwachsen:

Wann die Zirten thun schlaffen /

Dangen d' Wölff mit den Schaafen.

Ein böser und gewissenloser Rath und Rathgeber thut auch Schaden / ja ist / *Ruina totalis*, der gängliche Untergang der Armen / Wittwen und Waisen. Die Arme wissen ihnen in ihren Angelegenheiten nicht anderst zu helfen / als etwan mit einer Bitt- Schrift / mit einer Supplication, die sie suchen dem Regenten einzuhändigen / damit sie den Regenten auf solche Weiß gründlich in ihrer Angelegenheit berichten / und umb elne schleunige Ausfertigung ihrer schon so lang aufgeschobener Rechts- Schluß unterthänigst erbitten möchten. Wie geht und erget es ihnen aber in der gleichen Anschlag? Was gewinnen sie mit diesem ihrem allerletzten Stuch- Blat?

Hugo Cardinalis schreibend in das 18. Cap. Luca / ist der Meinung /

R r r r

sie

qui pro lacte sanie[m] habent. Die Brüder an solchen Selbern seynd die böse Räch und Rathgeber / welche an statt der Milch Exter und Gift geben. O ihr Arme / hütet euch dann vor dergleichen giftigen Krotten / und leidet lieber länger Noth an Brod / als daß ihr euch in die Gefahr sezet des gänglichen Verderbens: suchet Hülf bey denen Guten; forderist aber bey dem lieben Gott / als der noch keinen verlassen / der nicht zuvor ihne verlassen und von ihme abgewichen; dann in der größten Noth / bliffet der liebe Gott.

O ihr arme Wittwen und Waisen / euch zu Trost hat der Heil. Bernardus Serm. 4. de Adventu Dom. geschriben: *Magna quadam penna est S. Bernar. paupertas, quã tam citò volatur in Regnum caelorum.* Die Armuth ist ein Serm. 4. grosser Flügel / mittels dessen man gar geschwind in das Reich der Him. de Adven- len überfliegen kan. Wisset ihr euch nicht mehr zu helfen / und besorget / *tu Dom.* ihr möchtet etwan auch in jener Welt Noth leiden müssen; so tröstet euch ein H. Vatter Chrystomus, und saget: *Paupertas est quadam Mann- S. Chryst. ductrix in via, que ducit ad caelum.* Die Armuth / die Armuth ist el. in Ep. ad ne so getreue Weg-Weiserin; welche die Ihrige bey der Hand führet auf Hebr. c. 10 dem Weg dem Himmel zu. Fallet euch schwer / daß ihr vor der Welt / und von der Welt so gar wenig geacht und nur verachtet werdet; so tröstet euch unser P. Didacus Stella in c. 12. Lucæ, also schreibend: *Familia P. Didac. Christi sunt pauperes, pupilli, infirmi.* In seine Famili und Freundschaft Stella in nimmet Christus auf die Arme / die Pupillen / die Krancke. Ist euch c. 12. Luc. euer Ligerstatt allzu hart; gedencket / sagt zu eurem Trost der Hochwür- dige Pater Oliva fer. 3. Dom. 4. Quadrag. gedencket an den alten Patriar- chen Jacob. Dann / *Cælum patuit cubanti in saxo, dum nunquam ma- P. Oliva gis inops.* Jacob war niemahlens ärmer und nöthiger / als dazumahlen / fer. 3. indeme er auf einem harten Stein sein Ruhe müssen suchen / und gleich. Dom. 4. wohl ware er in diesem seinem höchstbedürfftigen Stand bey Gott so hoch Quad. angesehen / daß er ihme die Himmel eröffnet / und offen zu sehen / gegon- net. Bestürzet ihr euch etwan hierüber / daß ihr / wie die Leut sagen / der Welt nichts nutz / oder nichts nutzen könnet: So tröstet euch Aloy- sius Juglari, und saget: *Ideo Deus pauperes in hoc mundo esse permisit, ut Aloysius omnis homo haberet, quomodo peccata sua redimeret.* Darumb / und die Juglari ser Ursachen halber lasset Gott die Arme in der Welt / damit ein jeder Cono. 22. Mensch Gelegenheit habe durch Hülf der Armen seine Sünden abzuzah. horti len. Ist euch nicht ein wenig überlästig / daß ihr immerhin aus Man. Quadra- gel der Mittel / kräncklich / schwach / matt / und unkräftig seyd; so tröstet. gesimalis. euch der H. Vatter Ambrosius in Oratione in Auxentium, de Basilicis tra- S. Ambr. dendis, da er von euch also bekennet; *Cæci illi, claudi, debiles & senes, Orat. in robustis Auxent.*

robustis Bellatoribus fortiores sunt. Die Nothleidende / die etwan blind / lahm / schwach und alt / die seynd vor Gott vil stärker / als die starcke Kriegs-Leut. Ja / affigieret / entrüestet euch über alles / daß ihr zwar Bluts-Verwandte / etwan so gar auch Brüder und Schwestern habt / die bey grossen Mittlen seynd / eurer doch gar nicht gedencken / und mit keiner Sach verhältlich seynd ; O ! so tröstet euch / und zwar recht Hilmz mel-süß / mein erst-gelobter H. Bonaventura Serm. 2. in Convent. S. Pauli

S. Bonav. von euch also schreibend: *Videant, latentur, cum in paupertate sint Fratres & Socii Filii Altissimi Domini nostri Jesu Christi.* O ihr Bedrangte **Convers.** sehet und erfreuet euch / durch eure Armuth seyd ihr worden zu Brüder und **S. Pauli.** Gespannen des Sohns des Allerhöchsten / unsers Herrn Jesu Christi. O ihr Arme / mit diesem Trost entlah ich euch / und eile zu zeigen / wie erschrecklich die Rach und Straff seye der bösen Rath und Rathgeber / da ich sage:

Leg. Du- In allweg ist's dem also / wie das weltliche Recht / Lege, **bium non** non est. 3tia Codice. de Repudiis & Judicio &c. Ex litteris Imperatorum **est. Cod.** Diocletiani & Maximiani ad Tullium, saget: *Dubium non est, omnia om-* **de repu-** nino, qua consilio recte geruntur, jure meritoque effectu & firmitate niti.

diis &
Judicio
&c.

Alles / was gschicht mit gutem Rath /

Wird überall gut gheissen ;

Kommt allzeit recht / Kommt nie zu spat /

Darauf solst dich befleissen.

Hingegen aber / wann einige Meldung zu thun von einem bösen und gewissenlosen Rath und Rathgeber / *Dubium non est*, ist ganz kein Zweifel / daß man in einer sichern Wahrheit wider sie klage und sage :

Alles / was gschicht durch bösen Rath /

Wird nirgends gut geheissen.

Ist niemahl recht / wird niemahl satt

Auf Anders solst dich befleissen.

Dubium non est: Es ist kein Zweifel / daß deme also / was der H. Bonaventura ser. 4. Pent Serm. 2. von denen bösen Rath- und Rathgebern

S. Bonav. meldet / sagend: *Os diaboli, est os mali Constitarii.* Ein Mund des **fer. 4.** Teuffels ist der Mund eines bösen Rathgebers. Dann / was kunte ver- **Pent.** teuffelter seyn / als gewesen jener Christ / der denen Türcken den Ein- **Serm. 2.** schlag und Rath gegeben / die Christliche Insel Rhodis einzunehmen ; so **Paciu-** auch geschehen. Wie ihme aber diser böse Rath so übel bekommen / ist **obelli in** klar aus dem / daß ihme zwar wegen diser seiner Bosheit die Türckisch- **Jonans** Kayserliche Princeßin versprochen worden / alleinig müßte er zuvor / nicht **Leit. 41.** nur allein den Christlichen Glauben verlaugnen / sondern auch seine Christen-Haut lassen abschinden ; unter welcher Teuffels-Martyr er auch crepiert und verdorben.

Dubium

Dubium non est : Es ist ganz kein Zweifel / daß dem also / was die göttliche H. Schrift Ecclesiastici c. 27. v. 29. in diesen Worten meldet: *Eccli. c. 27. v. 29. Qui foveam fodit, incidet in eam.* Wer eine Grube macht / der wird selbst darein fallen. Das ist / wie es Cornelius à Lapide liest: *Qui al- Cornelius veri parat necem & sepulchrum, sibi ipsi parat.* Der durch böse Râth und à Lap. hic. Anschlag / den Todt und ein Grab zurüstet / der wird selbst der erste darinn seyn. Dessen gibt Zeugnus Lippeloo von dem H. Germano Pa- Lippeloo risiensischen Bischoff / auf den 28. May von ihme schreibend: Daß 28. May. weil er / als ein Jüngling / von grossen Reichthumen ware / trachtete seines Vatters Schwester selbst mit einem Gift-Trunck zu tödten / und in das Grab zu legen / hierdurch die Reichthumen an ihren Sohn zu bringen; Alleinig eben diser Sohn / hatte aus Schickung Gottes / das Glas mit Gift getruncken / dem Germano aber das andere Glas von gutem Wein præsentiret / worauf alsobald erfolgt ist / daß der böse Rath und Anschlag / den Thäter getödtet und in das Grab geworffen: Germanus aber stige auf / nicht nur zur Bischöflichen Würde / sondern so gar zur grossen Heiligkeit.

Dubium non est. Es ist ganz kein Zweifel / daß jene / so andern durch bösen Rath und Einschlag ein Feuer anzünden / sie zum aller ersten darein geworffen werden. Massen Valens der Kayser / wie der H. An- S. Antoni- toninus 2. p. Histor. tit. 9. c. 6. §. 7. schreibet / wurde von denen Gothen nus 2. p. unterthänig ersucht / ihme gnädigst belieben zu lassen / enserig Catholi- Histor. tit. sche Männer ihnen zu zuschicken / damit auch sie durch dero Lehr und 9. c. 6. Unterweisung zu dem wahren und allein seligmachenden Catholischen Glauben gelangen möchten. Aber die Bosheit des Kayfers war so groß / daß er / Zweiffels ohne mit Beyziehung seiner bösen Râth / die gottlosste Arianer und Keger zu ihnen sendete / mithin sie alle in das höllische Feuer zu bringen: Die Gothen aber hatten solches für die höchste Schmach aufgenommen / den Kayser mit grosser Macht bekrieget / auch selbst so weit beängstiget / daß er sich in eine Bauren-Hütten verschlossen; Welche dann die Gothen alsobald ringsumb mit Feuer angesteckt / und selbe sambt dem Kayser in die Aschen gelegt. Wann nun diser dem Höll-Feur / so er denen Gothen gottloser Weiß vermeinet / entgangen wäre / wer es wohl vil.

Dubium non est, Es ist ganz kein Zweifel / was die göttliche H. Schrift Ecclesiastici c. 27. v. 29. ferners meldet / und saget: *Qui statuit Eccli. c. 27. Lapidem proximo, offendet in eo.* Wer seinem Nächsten einen Stein v. 29. sehet / der wird sich selbst daran stossen. Das bedauret und betrauret

Baronius
ad ann.
1084.

gar glaubwürdig noch bis auf den heuntigen Tag jener Unglückselige / von deme Baronius über das 1084. Jahr schreibt / daß er / Zweifels ohne auf böses Einrathen / zu Rom dem Kayser Henrico III. einen grossen Stein zu richten sich bemühet / damit der Kayser / wann er nach seiner Gewohnheit / in die Kirchen der Mutter Gottes gienge / davon erschlagen würde; Aber Ecce! wie diese Sünd und Bosheit gezüchtigt und gestraffet wurde. Der Author schreibt: *Dum occasionem captat, dum saxum parat, movetque, ipse cum saxo praeceps devolvitur, & occumbit.* Da diser lose Tropff / die Gelegenheit ausgesehen / den Stein zugericht / und bewegt / wird der Stein ihm überschwängig / fällt sambt demselben / und wird davon erschlagen.

- Dubium non est.* Es ist kein Zweifel, was Ecclesiasticus dem schon besagten noch hinzu seket; nemblichen: *Faciendi nequissimum consilium, super ipsum devolvetur; & non agnoscet, unde adveniat ei.* Wer einen gar bösen Anschlag stiftet / dem wird er selbst über den Hals kommen; Und er wird nicht wissen / von wannen ihm das zukomme. Das bezeugen / nicht nur der Galgen / welchen der hochmüthige Aman für den Mardocheo hat lassen aufrichten / da er doch selbst am allerersten daran hat erworgen müssen. Ester c. 7. v. 8. Nicht nur der stolze Goliath / der den kleinen David mit seinem Kriegs-Schwerdt wollen zu Stücken zerhauen / und dann dessen Fleisch denen Vögeln des Luffts Preiß geben; da er doch mit eben selbem Schwerdt von dem kleinen David enthauptet / und den Rest bekommen. 1. Reg. c. 17. Nicht nur der Wagen / welchen Euthimius, der Kayserin Justinæ zu gefallen / hat lassen zurüsten / den H. Bischoff Ambrosium darauf in das Elend zu führen; da doch er / der Euthinius, nach einem Jahr auf eben diesem Wagen / und an eben dem für Ambrosio bestimmten Tag / ist in daß / durch seinen Rath und Einrathen / für Ambrosio bestelltes Elend abgeführt worden. Sondern noch vil tausend andere Exempel und Begebenheiten / zeigen und weisen bis zu einem Überfluß / daß es in der Wahrheit heisse: *Consilium malum, consultori pessimum.* Ein böser Rath / ist dem Thäter der größte Schad. Auf welches der H. David geöhlet / da er an seinem 36. Psalmen sagte: *Psalms. 14. Gladium evaginaverunt peccatores, intenderunt arcum suum, ut decipiant & 15. pauperem & inopem, ut trucident rectos corde: Gladius eorum intret in corda ipsorum, & arcus eorum confringatur.* Die Boshafte haben ihre Schwerdter ausgezogen / und ihre Bogen gespannt / auf daß sie verlegen möchten den Armen und Nothleidenden / auf daß sie jene / die eines aufrichtigen Herzens seynd / (und mit falschen und bösen Rätthen und Anschlägen nichts wollen zu thun haben) erlegen möchten; **Welmig ihr Schwerdt**

Sünd
Schwerdt
Die meh
Ester zu alle
Sünd / ihr B
um wird; A
zeit / und bele
Jeremias
des Ueberhöch
am; emitt,
Was verurus
stredam ei i
einigen Spot
und ihr Haupt
Feind zerstre
setzen / an d
bergleichen m
muß doch de
Gottes se
haben?
gen und P
aber keine
Verbrecher
Die
deterung /
süßliche bo
Grabe zu
Der götli
contra Jerem
no attenda
läßt uns
läßt uns ih
haben. J
eis; For
bus meis.
nen Füßen
süßlicher
gar greulich

Schwerdt solle gehen und durchdringen ihr eigen Herz, und ihre Bogen sollen zerbrochen werden.

Die mehriste Ursach aber / warumben die böse Ráth und Rathgeber zu aller Zeit so erschrocklich gestraffet werden / ist, alldieweilten ihr Sünd / ihr Bosheit / recht vorláglich / und aus Bedachtsamkeit begangen wird; Als womit der Allerhöchste mehrer / als durch andere / affrontiret / und beleidiget wird. Die göttliche H. Schrift wird es zeigen.

Jeremiae c. 18. seynd zu lesen diese erschrockliche Troh. Wort Gottes des Allerhöchsten: *Terra eorum in desolationem, & in sibilum sempiter.* Jerem. c. num; *omnis, qui preterierit per eam, obstupescet, & movebit caput suum.* 18. v. 16. 17. *Sicut ventus urens dispergans eos coram inimico; dorsum, & non faciem ostendam eis in die perditionis eorum.* Ihr Land soll verwüstet und zum ewigen Spott werden; alle / die da vorüber gehen / werden sich entsetzen / und ihr Haupt schütteln. Ich will sie / wie ein hitziger Wind / für dem Feind zerstreuen; Ich will ihnen den Rücken, und nicht das Angesicht zeigen / an dem Tag / wann sie zu grund gehen Ist ja erschrocklich! dergleichen wird man nicht bald finden in der ganzen H. Schrift! Was muß doch das Volk / über welche diese harte Trohungen von dem Mund Gottes seynd ausgegangen / wider GOTT gestiftet und verbrochen haben? Ehebrechen und Ehrabschneiden / Rauben und Morden / Sengen und Brennen / haben auch ihre gezimmende Nachen und Strassen / aber keine solche / keine so erschrockliche. Ja / in wem bestunde dann das Verbrechen?

Die H. Schrift gibt dessen selbst an erwehntem Capitel die Erklärung / und sagt / es seye nichts anders gewesen / als eben eine vorsägliche bosshafte Berathschlagung dem guten Propheten Jeremia eine Grube zu graben / Fall. Strick zu legen / und endlich gar zu tödten. Der göttliche Text v. 18. lautet also: *Dixerunt; Venite, & cogitemus* v. 18. *contra Jeremiam cogitationes. - - Venite, percutiamus eum lingua, & non attendamus ad universos sermones ejus.* Sie sprachen: Kommet / laffet uns wider den Jeremiam Anschlag erdencken / Kommet / laffet uns ihn mit der Zungen schlagen / und auf all seine Reden kein acht haben. Ja / der Prophet selbst sagte und klagte wider das Volk also: *Foderunt foveam, ut caperent me; & laqueos absconderunt pedibus meis.* v. 22. Sie haben mir ein Grub gegraben / mich zu fahen; und meinen Füßen heimliche Strick gelegt. Woraus erscheinet / wie die vorsäglicher Weiß / begangene Sünd / Ráth und Berathschlagungen so gar greulich und abscheulich vor denen Augen Gottes; Und daß er Durch

Durch solche vil mehrer und schwerer offendieret und beleidiget werde; auch eben darumben selbige mit so gar erschrocklichen Straffen abstraffe und zuchtige.

Die H. Väter stimmen disem ganz getreulich bey. Aus welchen ein helliger Väter Chrysoftomus super Psalm. 105. saget: *Hoc Deum maxime irritat, quando consulto, & premeditato, & dedita opera ab im-* *Psalm. 105. probis mala fiunt.* Dieses thut GOTT am allerhöchsten beschimpfen / und am allermehrten zum rechtmäßigen Zorn bewegen / wann man mit Berathschlagung / bedachtsamer Weiß / und mit allem Fleiß Böses thut.

Admonendi sunt schreibt ein helliger Gregorius in *admonitionibus, qui in culpa ex consilio ligantur, quatenus provida consideratione perpendant; quia dum mala ex iudicio faciunt, districtius contra se iudicium accendunt, ut tanto eos durior sententia feriat, quanto illos in culpa arctius vincula deliberationis ligant.* Ermahnen soll man jene / welche mit einer solchen Sünd gebunden seynd / die sie mit Berathschlagung begangen / daß sie es tieff sollen zu Herzen nehmen / daß sie durch dergleichen vorsätzliche Sünden ein schärffers Gericht wider sich anrichten / bey welchem sie mit einem umb so vil härteren Sentenz werden getroffen werden / als vil sie härter mit denen Banden / freywilliger Bosheiten / gebunden seynd.

Mein helliger Bonaventura aber in c. 12. Lucæ gibt allem einen sehr mercklichen Nachdruck / also schreibend: *Ex hoc ergo, quod hoc malum nihil videtur habere in se excusationis, nihil videtur recipere remissionis; ineptus enim est ad remissionem, qui impugnat divinam gratiam, per quam quis preparatur ad poenitentiam.* Dessentz wegen dann / diemeilen dise vorsätzliche Bosheit gar keine Ausred zu haben sich zeigt / muthmasset man / daß es auch keine Verzeihung erlange; Dann jener ist aller Verzeihung unfähig / der wider die Gnad Gottes streitet / durch welche man sich zur Buß und Poenitenz bereitet.

Ben solcher / und so gar gefährlicher Beschaffenheit der Sachen / O Werthiste! was ist wohl zu thun / denen bösen Råth und Rathgebern nicht in die Klauen zu fallen? Ich für mich / finde nach reiffer Überlegung nichts bessers / als wann wir uns auf einen solchen Lebens Wandel befeissen / daß wir uns nicht etwann durch ein Tod / sündliches Verbrechen des Beystand Gottes unwürdig machen; Sintemahlen / so lang wir uns gegen unserm allergnädigsten GOTT also aufführen / O! so haben wir uns / auch mitten unter einer solchen losen Rott böser Råth und Rathgeber / nichts zu besorgen; **Allemassen**

massen ganz gewiß / was bey dem heiligen Job von unserm **GOTT**
 cap. 5. v. 13. zu lesen / nemlichen: *Apprehendit sapientes in astutia eorum, Job. c. 5.*
& consilium pravorum dissipat. **GOTT** der **HERR** ergreiffet die
 Weisen in ihrer Arglistigkeit / und vernichtet den Rath der Bösen. Das
 ist / wie es unser P. Lyranus liest: *Convertendo super eos malum, quod P. Lyran.*
aliis insidiosè inferre parabant. Er lencket das Ubel / was sie andern arg,
 listiger Weiß zu thun sich berathtschlaget / auf sie selber.

Zu aller / auf solche Weiß / Bedrangten besondern Trost befrätti-
 ge ich es mit deme / was ich lese bey dem heiligen Antonino part. 1. Histor. *S. Anto-*
 tit. 8. c. 12 §. 41. von dem heiligen Martyrer Christi Christophoro, und *ninus p. 1.*
 dem bösen über ihn gefaßten Rath. Der boschaffte König Licix, kunte *Hist. tit. 8.*
 nicht ausstehen / daß der Christophorus solte ein Catholischer Christ seyn; *c. 12.*
 und weisen er ihne auch durch die grausamste Marter. Peinen von seinem
 heiligen Glauben nicht kunte abwendig machen / suchte er / auf Einra-
 then seiner saubern Rāth / Christophorum auf eine gilmppfliche Weiß zu
 gewinnen / und sein Intent zu erlangen. Es wurde nemlichen beschloffen/
 man solte dem Heiligen in der Gefängnus mit schönen Weibs-Bildern
 zusehen / dann dise seyen so mächtig: starcke Maur- & Brecher / womit
 schon manche Hergens-Festung / die recht unüberwindlich zu seyn schei-
 te / übermeistert worden. Es geschicht / will sagen: Zwey der Schön-
 sten / Aquilina und Niceta, werden wider Christophorum in die Keichen
 verschickt / welche / O Sünd! O Schand! ob sie schon den Heiligen
 auf seinen Knien ligend und bettend angetroffen / so haben sie ihne doch /
 als hungrige Wölff angefallen / umbarmet / und gethan / was ihnen
 der Unzucht-Zeuffel hatte eingegeben. Der Heilige entfegte sich hierü-
 ber / richtet sich auf umb zu sehen / wer dise Zwey? und sihe Wunder /
 wie doch der algütige **GOTT** die Seinige auf alle Weg schütze und be-
 schütze; wie er *Consilium pravorum*, der Bösen Rath so verwunderlich
 vernichtet; Massen / da er dise Zwey anschaute / gieng aus seinen heili-
 gen Augen ein solcher Glanz / daß selben die Zwey nicht ertragen kuntent;
 ja seynd hiervon in ihren sündigen Herzen also getroffen / und erleuchtet
 worden / daß sie nicht nur allein von ihren bösen Anreizungen gänzlich
 abgestanden / sondern daß sie in grosser Reumüthigkeit vor dem Heiligen
 niedergefallen / also bittend und bettend: *Miserere nostri S. Christophore,*
ut in Deum, quem predicat, possimus credere. Bitte für uns / O heilli-
 ger Christoph / auf daß auch wir an jenen **GOTT** glauben mögen/wel-
 chen du verkündigest. Der Heilige hatte selbe allzugleich liebreichst ge-
 tröstet / und in dem wahren Glauben also unterrichtet / daß sie ganz be-
 S s s s herzt /

874 Am zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

bergt / zur Bestättigung desselben ihr Blut vergossen / das Leben gelassen / und die unschätzbare Marien- Cron erlangt haben. Das allerbeste Mittel dann wider alle böse Rät und Rathgeber ist / die aufrichtige Freundschaft mit GOTT / so da bestehet in einem Christlichen Lebens Wandel.

Schreite demnach auch zu dem Beschluß / und sage / gleichwie allen insgemein / also auch einem jeden Insonderheit / wie der alte Tobias seinem Sohn: *Omni tempore benedic DEUM, & peto ab eo, ut vias tuas dirigat, & omnia consilia tua in DEO permaneant.* Lobe GOTT zu aller Zeit / und bitte ihn / daß er deine Wege / und daß alle deine Anschlag in ihme bleiben. Und mit dem heiligen Bernardo Epist. 351. *S. Bernar. De cetero Patrum Spiritualium consiliis, haud secus, quam Majestatis Dei Epist. 351. vna praeceptis. acquiescendum in omnibus esse memento. Hoc fac, & veniet super te benedictio.* Im übrigen sollest denen Rät und Einschlügen der geistlichen Väter in allem geruhen / und nachfolgen / nicht anderst / als denen Gebotten der Göttlichen Majestät. Vor GOTT sollest / und sollen wir alle uns Raths erholen / dieweilen nur gar zu gewiß / was *Prov. c. 16. v. 2.* von ihme geschriben / nemlich: *Omnes viae hominis patent oculis ejus, Spirituum ponderator est Dominus.* Alle Weg des Menschen seynd seinen Augen offenbar / der HERR ist / der die Geister wiget. Dannenhero / wann er sihet / daß andere einen bösen Anschlag wider uns habē / wir ihne aber in dergleichen harten Nothfall unterthänigst umb einen väterlichen Beystand bitten und betten / O! so verändert und ändert er alle böse Anschlag dergestalten verwunderlich / gnädig und barmherzig / daß sie uns nicht anderst gedeyen / als wie die böse Anschlag / welche die Brüder des Aegyptischen Josephs wider ihne gemacht und auch ausgeführt haben da unterdessen / aus gnädigster Anordnung Gottes / das Verkauffen Josephi in frembde Hand / der eigentliche Antritt ist gewesen zu denen höchsten Ehren / und Würden / also daß er so gar in Aegypten / als Vice-König / geehret und verehret ist worden. Die geistliche Väter und gewissenhafte Rät solle man umb Rath fragen / alldieweilen dise die Stell Gottes vertreten / und mithin von GOTT eine mehrere Erleuchtung / so wohl für sie / *P. Didac. als auch für andere / bekommen.* Hingegen / *Origo perditionis nostra, Stella in quod in operibus nostris & electionibus,* schreibt unser P. Stella in *Luc. c. 10. s. 10. Luc. v. 26. non DEUM, sed mundum consulamus. Si laesus ab inimico mundum consulis, dicet: Vindictam quare, honorem tuere: DEUS vero dicit: Diligite inimicos vestros.* Ein Ursprung unsers Verderbens ist / daß wir in unsern Wercken und Vornehmen nicht GOTT / sondern die

die Welt umb Rath fragen. Wann jener / so von seinem Feind ist
beleidigt worden / die Welt (oder böse Râth) umb Rath fraget / wie
er sich hierinn zu verhalten habe; wird sie ihm / werden sie ihm gleich ra-
then und sagen: Suche Nach / beschütze deine Ehr: **SOZ** aber /
oder die geuiliche Väter / rathen ganz anderst / sie sagen: Liebet eure
Feind. O liebe Seelen alle! Folget diesem metnem Rath / so ver-
si-
Gere ich euch / daß euch die allerârgste Anschlag und Râth eurer Wi-
dersacher / noch besser werden bekommen / als dem Joseph / dann sie
werden euch befördern so gar in das Reich der Himmlen / als allwo
alleinig zu suchen und zu finden die gründliche Ehr und Würde/
welche sich auch erstrecket in die lange Ewigkeit.

A M E N.

